

**Zeitschrift:** Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin  
**Herausgeber:** Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung  
**Band:** - (1994)  
**Heft:** 23  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Forschung und HIV

Seits anfangs der Achtziger Jahre schenken verschiedene Universitäts-spitäler der Aids-Epidemie vermehrt Beachtung. Zum Teil ist es ihrem Druck zu verdanken, dass der Bundesrat eine Serie von Massnahmen eingeleitet hat mit dem Ziel, die Epidemie einzudämmen. Wer kennt z.B. nicht die *Stop-Aids-Kampagne*? Dieses Massnahmenpaket beinhaltet auch Forschungsunterstützung. Um diese Mittel bestmöglichst einzusetzen, schuf der Bundesrat mit Beschluss vom 21. Oktober 1987 eine *Kommission zur Kontrolle der Aids-Forschung* (KKAF). Sie vereinigt Experten aus dem medizinischen Bereich, der Soziologie, der Psychologie und der Präventivmedizin. Um die Koordination mit anderen Instanzen der Forschungsförderung zu gewährleisten, wurden Vertreter des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG), des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) sowie des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft (BBW) aufgefordert, der Kommission beizutreten. Gemäss den Bestimmungen des Gesetzes über Epidemien ist das BAG für die Koordination von allem, was Aids betrifft, verantwortlich: Die KKAF spielte also eine wichtige konsultative Rolle.

Die KKAF gab sich sofort eine strategische Linie. Vielmehr als auf eine rasche Lösung der Epidemie zu spekulieren, konzentrierte sie sich auf drei Bereiche: die klinische Forschung (Verbesserung der Krankenpflege, namentlich bezüglich der Prophylaxe von mit Aids in Zusammenhang stehenden Krankheiten; Methoden zur Überwachung der Entwicklung der Infektionen; permanente Anpassung der Behandlungen nach den neuesten Erkenntnissen usw.), die Grundlagenforschung (in engster Zusammenarbeit mit dem SNF) und die Forschung im Gesund-

heitswesen (psychosoziale Forschung, Epidemiologie und permanente Evaluation der Präventionsprogramme).

In der klinischen Forschung unterstützt die KKAF die Schweizerische HIV-Kohortenstudie, welche die Mehrheit der seropositiven Personen, die regelmässig Universitätszentren besuchen, umfasst. Sie unterstützt ebenfalls Studien über schwangere Frauen und seropositive Kinder. Diese Kohorten erlauben es einerseits, die beobachteten Personen mit neuen, von der Industrie empfohlenen Medikamenten zu behandeln und ihnen

andererseits die Pflege gemäss den neuesten

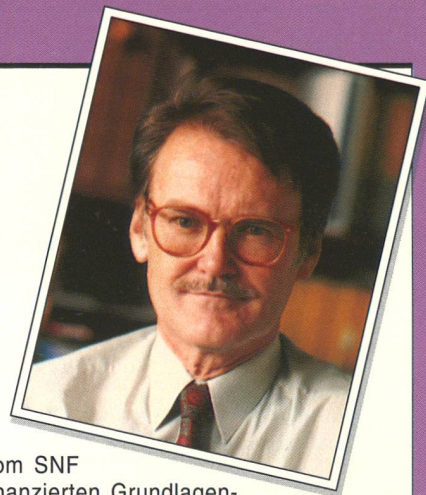
## AIDS SIDA

internationalen Erkenntnissen angedeihen zu lassen.

Andere Patienten des Landes profitieren ebenfalls von diesem Wissen, denn die Erfahrungen der Universitätszentren werden an die gesamte medizinische Belegschaft weitervermittelt.

Die KKAF hat zudem zur Gründung von hervorragenden Forschungszentren für klinische Virologie beigetragen, die in Bern, Genf, Lausanne und Zürich in Zusammenarbeit mit qualitativ hochstehenden Forschern entstanden sind.

Es wäre vermessen zu erwarten, dass die Schweiz die Behandlung von Aids oder die vorbeugende Impfung erfinden könnte. Diese Erkenntnisse müssen weltweit zusammengetragen werden. Aber unser Land verfügt über leistungsfähige Labors, die originelle Wege verfolgen; sie werden unterstützt in Übereinstimmung mit der



vom SNF finanzierten Grundlagenforschung und von weltweit geführten Forschungsanstrengungen. Die Koordination der Forschung im Gesundheitswesen ist eine nicht unwesentliche Aufgabe der KKAF. Unter ihren Prioritäten sind hier zwei zu nennen: Die eine besteht im Studium zur Verbesserung der Integration der Patienten in die Gesellschaft; die andere im Verständnis der Art der Verbreitung der Epidemie. Man muss in der Tat die Verhaltensweisen der Öffentlichkeit kennen, wenn man deren gefährliche Seiten wandeln und die Entwicklung der Epidemie vorhersagen will.

Abschliessend kann man sagen, dass die Schweiz notwendiges Werkzeug zum Verständnis, zur Prävention und zur Behandlung der Epidemie infolge des HIV-Retrovirus erarbeitet hat. In verschiedener Hinsicht hat sie Pionierarbeit geleistet. Insbesondere im Bereich der Prävention, wo sie als Beispiel in Europa und weltweit figuriert, wie dies noch vor kurzem die Weltgesundheitsorganisation unterstrichen hat. Die vom Bund zur Verfügung gestellten Mittel für die Aids-Forschung müssen dazu dienen, die Konsequenzen dieser Epidemie in den Griff zu bekommen, und uns erlauben, unseren Anteil zur weltweiten Beherrschung dieser Seuche beizutragen.

Prof. Michel Glauser  
Präsident der Kommission  
zur Kontrolle der Aids-Forschung

HORIZONTE erscheint viermal jährlich und ist auch in einer französischsprachigen Fassung erhältlich (HORIZONS). Interessenten können HORIZONTE gratis abonnieren: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Postfach 8232, CH-3001 Bern  
Tel.: (031) 308 22 22 Fax (031) 301 30 09

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern  
Herstellung: CEDOS (Centre de documentation et d'information scientifiques), Carouge-Genf  
Redaktion: Pierre-André Magnin (verantwortlich), Franz Auf der Maur, Quentin Deville, Stéphane Fischer  
Die Auswahl der in diesem Heft behandelten Themen stellt in keiner Weise ein Werturteil seitens des Nationalfonds dar; vielmehr dient sie dazu, die Spannweite der von ihm geförderten Forschung zu veranschaulichen  
Die Informationen und Illustrationen sind, bei Angabe der Quelle, zur Verwendung frei.